



Almuth Wiesenfeldt, Pastorin in St. Nicolai, ist erreichbar unter (04131) 2430771. Foto: privat  
KLEINE ANDACHT

## Fremdgehen

Am Sonntag gehe ich fremd. Ich verlasse meine Kirche und gehe raus auf den Marktplatz. Dort feiere ich Gottesdienst mit einer Gemeinde, die ich (noch) nicht kenne, mit Musikern, die ich bisher nur am Telefon gesprochen habe. Mit Menschen aus meiner Gemeinde, die den Gottesdienst mitgestalten, ich weiß aber noch nicht genau, wie. Statt in meiner Kirche stehe ich auf einer Bühne, auf der nach dem Gottesdienst Fernsehstars Autogramme verteilen. Vor der Bühne sitzen viele Menschen: einige kenne ich persönlich. Manche sind wegen der Musik gekommen, andere eher zufällig hier. Ganz verschiedene Menschen kommen da zusammen, die sich zum großen Teil gar nicht kennen. Am Sonntag um 11 Uhr sind wir „eine Gemeinde“, die zusammen den Gospelgottesdienst feiert.

In der Bibel wird von der ersten christlichen Gemeinde erzählt, dass sie „ein Herz und eine Seele“ waren: Dort teilten die Mitglieder alles, was sie hatten – Geld und Besitz – gerecht untereinander auf. Keiner musste notleiden. Alle wurden wahrgenommen mit ihren Bedürfnissen. Auf diese Weise entstand eine echte Gemeinschaft. Wenn ich das lese, denke ich: das ist schon sehr ideal gedacht. So funktioniert das zwischen Menschen doch selten. Auch in unseren Gemeinden heute ist das ein frommer Wunsch, dass wirklich alle alles teilen. Auch „ein Herz und eine Seele“ sind wir nicht immer.

Oft genug gibt es Konflikte, die sich nicht lösen lassen und auch Ärger machen. Von dieser engen

Gemeinschaft, wie die Bibel sie beschreibt, sind wir manchmal weit weg. Aber es deswegen gar nicht erst versuchen? Gemeinschaft entsteht nicht einfach so. Es braucht eine Offenheit, sich auf Andere einzulassen. Ihnen zuzuhören und miteinander Erfahrungen zu machen. Das fällt mir leichter bei Menschen, die ähnlich ticken wie ich. Solche, die ganz anders denken, machen es mir schwerer. Wenn ich aber auch mit ihnen Zeit verbringe, eröffnet das eine Vielfalt an Möglichkeiten: Ich lerne andere Ideen und Perspektiven kennen, schaue über meinen Tellerrand und entdecke Dinge, die ich sonst übersehen hätte.

Deswegen ist es gut, wenn wir ab und zu mal aus unserer Komfortzone kommen, woanders Gemeinschaft erleben, am Sonntag Gottesdienst auf dem Marktplatz feiern: mit Menschen aus ganz unterschiedlichen Ecken. Mit Gospelmusik, die nicht alle mit Kirche verbinden. Mit Menschen mit und ohne Behinderungen, die davon erzählen, wie sie Gemeinschaft erleben. Dann wird deutlich, wie vielfältig wir sind, und dass unser Leben dadurch reicher wird. Kommst Du auch? *Almuth Wiesenfeldt*